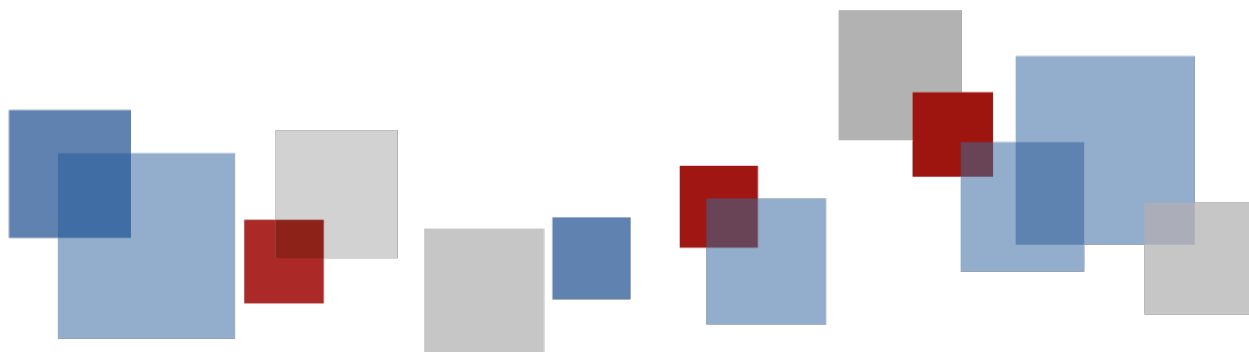


# Asthma im Arbeitsleben

Ergebnisse der REHADAT-Befragung  
von Menschen mit Asthma bronchiale  
zu ihrer beruflichen Situation

Juni 2024



## Offenheit und Flexibilität hilfreich bei Asthma im Beruf

### REHADAT-Befragung „Asthma im Arbeitsleben“

Asthma ist eine chronisch-entzündliche Erkrankung der Atemwege, die Menschen jeden Alters betrifft. Dabei führt eine erhöhte Empfindlichkeit der Bronchien gegenüber verschiedenen Reizen zu einer Entzündung der Atemwege. Dies äußert sich anfallsweise in typischen Symptomen wie pfeifender Atmung, Husten, Engegefühl in der Brust, Kurzatmigkeit und Atemnot.

(Quellen / Weiterführende Informationen:  
[Lungeninformationsdienst](#); [RKI](#))

Die meisten Menschen mit Asthma können durch ein gutes Krankheitsmanagement relativ beschwerdefrei leben. Dennoch sollte Asthma ernst genommen werden, da es sich um eine chronische Erkrankung handelt, die den gesamten Organismus betrifft. Je nach individueller Ausprägung kann sie auch den Arbeitsalltag beeinflussen (Abbildung 1).

Um mehr über die berufliche Situation und mögliche Unterstützung zu erfahren, führte REHADAT eine Online-Befragung zum Thema Asthma im Arbeitsleben durch. Die Ergebnisse deuten darauf hin, dass trotz der Häufigkeit und des Bekanntheitsgrades von Asthma weiterhin ein Bedarf an Information und Beratung zu spezifischen Fragen im Zusammenhang mit Asthma und Arbeit besteht.

### Die Befragung

REHADAT führte die Umfrage „Asthma im Arbeitsleben“ mit Unterstützung der Deutschen Gesellschaft für Pneumologie und Beatmungsmedizin e. V. (DGP) im Zeitraum von Ende Januar bis Anfang April 2024 durch. Die Teilnehmenden im Alter zwischen 18 und 65 Jahren waren zum Erhebungszeitpunkt als Asthma-Erkrankte eingestuft und befanden sich in einem Beschäftigungs- oder Ausbildungsverhältnis oder waren selbstständig tätig. Insgesamt nahmen 182 Personen an der Befragung teil.

### Wichtige Ergebnisse auf einen Blick:

- 85 Prozent der Befragten haben zum Zeitpunkt der Befragung in den letzten 12 Monaten trotz asthmaspezifischer Symptome gearbeitet. Nur 15 Prozent waren in den letzten 12 Monaten länger als drei Wochen arbeitsunfähig.
- 70 Prozent bewerteten die Zusammenarbeit mit der Führungskraft und 80 Prozent mit den Kolleg\*innen als positiv.
- 86 Prozent erhielten Unterstützung. Orts- und zeitflexibles Arbeiten wurde als besonders hilfreich für die individuelle Arbeitsanpassung erlebt.
- Mehr als die Hälfte (55 Prozent) fühlte sich nicht ausreichend zum Thema Asthma und Beruf informiert.

### Soziodemografische und erkrankungsbezogene Daten

Von den Befragten waren 87 Prozent Frauen. 51 Prozent der Teilnehmenden waren zum Zeitpunkt der Befragung zwischen 30 und 49 Jahre alt, 20 Prozent jünger als 29 Jahre und 29 Prozent 50 Jahre und älter.

Im Durchschnitt wurde Asthma im Alter von 24 Jahren diagnostiziert, im frühesten Fall im ersten Lebensjahr und im spätesten Fall im Alter von 61 Jahren.

Etwa die Hälfte der Befragten hatte gemischt-förmiges Asthma (53 Prozent) mit allergischen und nicht-allergischen Komponenten, die restlichen Befragten verteilten sich annähernd gleichmäßig auf allergisches (25 Prozent) und nicht-allergisches Asthma (22 Prozent). Als häufigste Begleiterkrankungen wurden allergischer Schnupfen (61 Prozent), Neurodermitis (23 Prozent), Adipositas und Bluthochdruck (jeweils 23 Prozent) sowie Sinusitis (22 Prozent) genannt.

Auf die Frage nach asthmabedingten Beschwerden im Alltag wurden am häufigsten Kurzatmigkeit beim Bergaufgehen oder bei schweren Arbeiten (64 Prozent), Müdigkeit (48 Prozent), Niesen/Nasenjucken/Nasenlaufen (45 Prozent), Schlafstörungen/nächtliches Erwachen (40 Prozent) genannt. Von gut einem Drittel wurden Kurzatmigkeit/Atemnot und Husten genannt, 29 Prozent gaben Kurzatmigkeit beim Gehen oder leichten Arbeiten an. Auch psychische Beeinträchtigungen wie Gefühle der Ängstlichkeit/Angespanntheit/ Belastung (25 Prozent) oder Traurigkeit/Niedergeschlagenheit (19 Prozent) wurden erwähnt. Pfeifende Geräusche beim Atmen beeinträchtigten nur sieben Prozent häufig im Alltag.

Fast alle Betroffenen gaben an, ihre Asthmasymptome mit Medikamenten zu kontrollieren (95 Prozent), drei Viertel achteten auf eine gesunde Lebensführung, 61 Prozent trainierten ihre Lunge und 37 Prozent machten regelmäßig den Asthmakontrolltest (ACT). (Hinweis: Der [ACT](#) ist ein weltweit von Ärzt\*innen verwendeter Fragebogen zur Beurteilung des Grads der Asthmakontrolle.)

52 Prozent der Befragten stufen ihren Gesundheitszustand auf einer Skala von 1 (sehr schlecht) bis 10 (sehr gut) mit einem Wert von 7 bis 10 ein.

Rund ein Drittel der Befragten hatte einen anerkannten Grad der Behinderung (GdB) und insgesamt 14 Prozent eine Schwerbehinderung. Von den Personen mit einem GdB von 30 oder 40 waren fast die Hälfte schwerbehinderten Menschen gleichgestellt (46 Prozent). Insgesamt hatten mehr Männer als Frauen eine anerkannte Behinderung. Etwa 60 Prozent aller Teilnehmenden hatten noch keinen Antrag auf Feststellung eines GdB gestellt. Rund 80 Prozent der schwerbehinderten Personen nahmen GdB-abhängige Nachteilsausgleiche in Anspruch, bei den gleichgestellten Befragten waren es rund 17 Prozent. Asthma war nur in drei Fällen als Berufskrankheit anerkannt.

### Aussagen von Teilnehmenden der Asthma-Befragung

*„Viele denken nicht, dass Asthma einen so belastet.“*

*„Ich wusste nicht, dass es Rechte und Hilfsmittel in Bezug auf Asthma am Arbeitsplatz gibt.“*

*„Ernst nehmen...nicht auf die Psycho-Ebene verlagern.“*

Abbildung 1: Auszüge aus den ergänzenden Anmerkungen zum Themenfeld Asthma im Arbeitsleben, n=182 (REHADAT, 2024)

## Einzelergebnisse

### Berufliche Situation

Die Mehrheit der Teilnehmenden (88 Prozent) befand sich zum Zeitpunkt der Befragung in einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis. Gut die Hälfte aller Befragten arbeitete in Vollzeit (54 Prozent), etwa 36 Prozent in Teilzeit mit weniger als 35 Wochenstunden. 40 Prozent waren in Großunternehmen mit 500 und mehr Mitarbeitenden beschäftigt. Nur sechs Prozent der Befragten waren selbstständig berufstätig.

Als höchsten beruflichen Bildungsabschluss hatten 36 Prozent der Befragten einen Hochschulabschluss und 47 Prozent eine abgeschlossene Ausbildung.

Fast die Hälfte (48 Prozent) der Personen arbeitete in Berufen im Bereich *Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung* und gut ein Viertel (26 Prozent) im Bereich *Unternehmensorganisation, Buchhaltung, Recht und Verwaltung*. Die häufigsten Berufe in diesen genannten Berufsbereichen waren Ergotherapeut\*innen, Erzieher\*innen, Pflegekräfte, Sozialarbeiter\*innen und -pädagog\*innen sowie Büro- und Verwaltungskräfte.

23 Prozent der Befragten hatten eine Führungsposition inne, von ihnen hatten wiederum 29 Prozent einen anerkannten Grad der Behinderung.

### Im Arbeitsalltag

Die Teilnehmenden wurden gebeten, ihre asthmapedingte Beeinträchtigung im beruflichen Alltag auf einer Skala von nie bis sehr häufig einzuschätzen. Für diejenigen, die sich häufig oder sehr häufig von Asthma im Arbeitsalltag eingeschränkt fühlten, waren Arbeiten in schlechter Luft durch Rauch, Staub oder Abgase besonders problematisch (65 Prozent), gefolgt von schweren körperlichen Arbeiten wie Heben, Tragen, Treppensteigen oder Laufen (35 Prozent). Etwa ein Viertel hatte Schwierigkeiten mit langem Sprechen und der Konzentration über einen längeren Zeitraum (siehe Abbildung 2).

Die meisten Personen (85 Prozent) gingen in den letzten 12 Monaten arbeiten, obwohl sie asthmaspezifische Beschwerden hatten. 44 Prozent gaben an, trotz akuter Beschwerden häufig oder immer gearbeitet zu haben, und 47 Prozent nahmen Medikamente ein, um trotz dieser Beschwerden arbeitsfähig zu bleiben.

Die Gründe für das Arbeiten trotz Krankheitssymptomen waren vielfältig. Mehr als die Hälfte der Befragten, die trotz Beschwerden arbeiten gingen, nannte dringende Arbeiten und Termine (65 Prozent), zu viel Arbeit (62 Prozent), Entlastung der Kolleg\*innen (52 Prozent) und das Fehlen einer Vertretung (51 Prozent). Die Angst vor beruflichen Nachteilen durch krankheitsbedingte Abwesenheit wurde von 31 Prozent angeführt.

Von den Befragten, die in den letzten 12 Monaten arbeitsunfähig waren, gab mehr als die Hälfte (54 Prozent) an, weniger als eine Woche arbeitsunfähig gewesen zu sein, 22 Prozent waren zwei bis drei Wochen arbeitsunfähig.

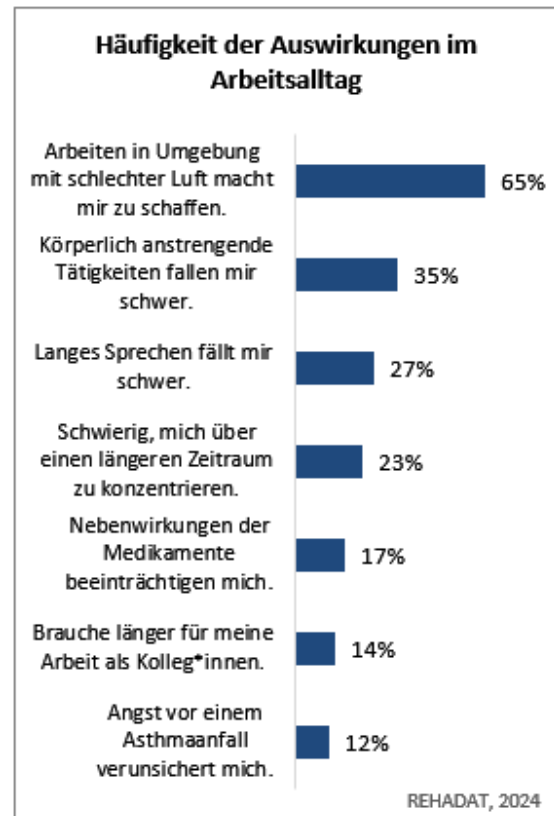


Abbildung 2: Häufigkeit asthmapedingter Auswirkungen im Arbeitsalltag, n=182, Mehrfachantworten möglich, Angaben in Prozent, zusammengefasste Antwortkategorien: häufig / sehr häufig (REHADAT, 2024)

### Anpassungen und Unterstützung

Bei krankheitsbedingten Beeinträchtigungen im Arbeitsleben stehen verschiedene Lösungsansätze zur Verfügung. Dazu gehören technische Anpassungen des Arbeitsplatzes und des Arbeitsumfelds sowie organisatorische Veränderungen. Zudem können interne und externe Unterstützungs- und Beratungsmöglichkeiten genutzt werden.

Die Offenlegung der Beeinträchtigung und die Kommunikation darüber sind oft entscheidend, um bedarfsgerechte Unterstützung zu erhalten. Im Mittelpunkt der Befragung stand daher die Frage, ob bei den Befragten Gestaltungsmaßnahmen durchgeführt oder andere Personen zur Unterstützung hinzugezogen wurden.

Insgesamt hatte die Mehrheit der Befragten mindestens eine Form der Unterstützung in Anspruch genommen:

- 60 Prozent: Technische Anpassungen
- 70 Prozent: Organisatorische Anpassungen
- 55 Prozent: Unterstützung und Beratung durch unternehmensinterne und -externe Personen

### Technische Arbeitsanpassungen

Als besonders hilfreich wurde die technische Ausstattung für ortsflexibles Arbeiten (41 Prozent) wie Laptops für das Homeoffice bewertet. Auch Maßnahmen zur Schaffung von Barrierefreiheit am Arbeitsplatz wie Aufzüge wurden von gut einem Viertel als unterstützend bewertet. Technische Hilfen wie Luftreiniger oder Transport- und Hebehilfen wurden weniger häufig eingesetzt und als hilfreich empfunden. Als weitere hilfreiche technische Arbeitsanpassungen wurden unter anderem ergonomische Arbeitsmöbel wie höhenverstellbare Arbeitstische oder Stromanschlüsse für Inhalationsgeräte angegeben (siehe Abbildung 3).

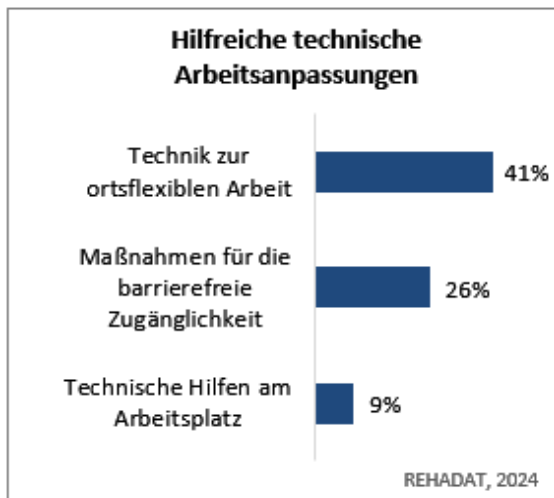


Abbildung 3: Hilfreiche technische Arbeitsanpassungen aufgrund von Asthma, n=182, Angaben in Prozent, Mehrfachantworten möglich, zusammengefasste Antwortkategorien: überwiegend / äußerst hilfreich (REHADAT, 2024)

### Organisatorische Arbeitsanpassungen

Die Befragten empfanden ortsflexibles Arbeiten wie Homeoffice (43 Prozent) und zeitflexibles Arbeiten (39 Prozent) als besonders

hilfreich. Ein Hygiene- und Reinigungskonzept, das beispielsweise feste Lüftungszeiten oder eine regelmäßige Teppichreinigung beinhaltet, wurde von einem Fünftel als hilfreich bewertet. Die Anpassung von Art und Umfang der Aufgaben, beispielsweise der Wechsel zu körperlich weniger belastenden Tätigkeiten oder die Vermeidung enger Terminplanung sowie die Reduzierung der Arbeitszeiten waren jeweils für 16 Prozent hilfreich (siehe Abbildung 4).



Abbildung 4: Hilfreiche organisatorische Arbeitsanpassungen aufgrund von Asthma, n=182, Angaben in Prozent, Mehrfachantworten möglich, zusammengefasste Antwortkategorien: überwiegend / äußerst hilfreich (REHADAT, 2024)

Darüber hinaus wurden auch andere hilfreiche organisatorische Maßnahmen genannt: die Veränderung des Arbeitsortes innerhalb der Arbeitsstätte, wie zum Beispiel der Wechsel in eine weniger staubige Umgebung oder eine innerbetriebliche Versetzung, Rückzugsmöglichkeiten wie beispielsweise ein Ruheraum, berufliche Qualifizierung, Weiterbildung oder Umschulung sowie die Aufklärung der Belegschaft über die Erkrankung Asthma.

### Unterstützung durch Personen aus dem Arbeitsumfeld

Auch die Unterstützung durch Personen im Arbeitsumfeld wurde bei 55 Prozent in Anspruch genommen und bewertet. Als besonders hilfreich wurde die Unterstützung durch Kolleg\*innen oder die Führungskraft bei Arbeitsaufgaben empfunden (26 Prozent), ebenso

wie regelmäßige Austausch- und Rückkehrgespräche nach längerer Arbeitsunfähigkeit mit der direkten Führungskraft. Weniger häufig wurde die Unterstützung durch die betriebliche Interessenvertretung (z. B. Betriebs-, Personalrat, Schwerbehindertenvertretung), durch feste Ansprechpersonen (z. B. Mentoringmodell) oder durch Arbeitstrainings wie zum Beispiel durch externe Jobcoaches genannt (siehe Abbildung 5).



Abbildung 5: Hilfreiche Unterstützung durch Personen im Arbeitsumfeld aufgrund von Asthma, n=182, Angaben in Prozent, Mehrfachantworten möglich, zusammengefasste Antwortkategorien: überwiegend / äußerst hilfreich (REHADAT, 2024)

Die häufigsten Gründe für das Fehlen technischer oder organisatorischer Anpassungen sowie Unterstützung durch Personen im Arbeitsumfeld waren mangelnde Kenntnis über konkrete Unterstützungsmöglichkeiten und unzureichendes Wissen über rechtliche Ansprüche.

### Verhältnis zur Führungskraft, zu Kolleg\*innen und Offenlegung

Von den 142 Befragten, die eine Führungskraft hatten, bewerteten 70 Prozent die Zusammenarbeit mit ihrer Führungskraft oft oder immer als gut, und knapp 40 Prozent erhielten oft oder immer Hilfe und Unterstützung von ihrer Führungskraft. Ähnliche Einschätzungen gab es bei den 177 Teilnehmenden, die mit Kolleg\*innen zusammenarbeiteten. Von 80 Prozent wurde die Zusammenarbeit mit den Kolleg\*innen oft oder immer als gut eingestuft, und 46 Prozent erhielten oft oder immer

Hilfe und Unterstützung von ihren Kolleg\*innen. Von diesen Befragten fühlten sich 74 Prozent oft oder immer als Teil einer Gemeinschaft am Arbeitsplatz.

Von den Teilnehmenden (n = 177) hatten die meisten mit ihren Kolleg\*innen (85 Prozent) und 61 Prozent mit ihrer direkten Führungskraft über ihr Asthma gesprochen. Diejenigen, die sich mit ihrer Führungskraft ausgetauscht hatten, erhielten auch häufiger Unterstützung. Ein Viertel hatte den betriebsärztlichen, arbeitsmedizinischen oder arbeitspsychologischen Dienst konsultiert. Etwa 16 Prozent hatten sich mit der Schwerbehindertenvertretung oder ähnlichen Vertrauenspersonen und 13 Prozent mit der Mitarbeitendenvertretung oder dem Personal- oder Betriebsrat ausgetauscht. Zehn Prozent hatten noch mit niemandem im Arbeitsumfeld über ihre Erkrankung gesprochen.

### Zufriedenheit

Die Mehrheit der Befragten (72 Prozent) war zum Erhebungszeitpunkt eher zufrieden mit ihrer beruflichen Situation. Auf einer Skala von 1 (überhaupt nicht zufrieden) bis 10 (völlig zufrieden) lag der Durchschnitt bei 6,9.

Auf die offene Frage, was sie gerne an ihrer derzeitigen Arbeitssituation ändern würden, wurden unter anderem folgende Wünsche genannt: flexiblere Regelungen, bessere Luftqualität, mehr Informationen und Beratung, verkürzte Verfahren bei der Beantragung von Fördermitteln und das Bedürfnis, mit einer unsichtbaren Krankheit wie Asthma ernst genommen zu werden.

### Informationsstand

Die Ergebnisse zeigen, dass trotz der Krankheitshäufigkeit von Asthma etwas mehr als die Hälfte der Befragten sich nicht ausreichend über das Thema am Arbeitsplatz informiert fühlt (siehe Abbildung 6). Dieses Ergebnis wird durch den Durchschnittswert aller Antworten von 5,4 auf einer 10-stufigen Antwortskala von 1 (unzureichend informiert) bis 10 (ausreichend informiert) verdeutlicht.

Befragte, die sich ausreichend informiert fühlten, waren tendenziell auch zufriedener mit ihrer Arbeitssituation.

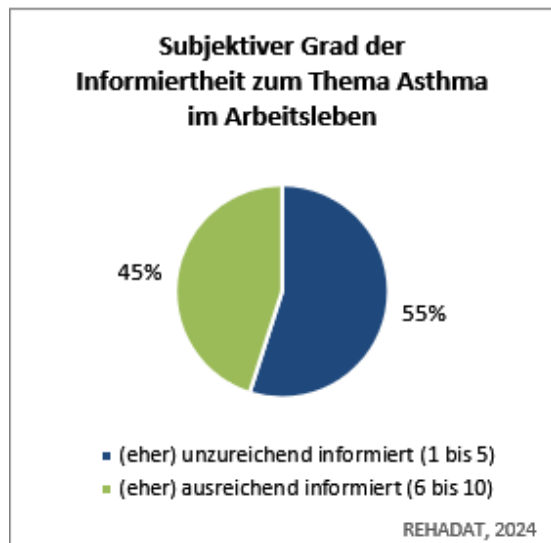


Abbildung 6: Subjektiver Grad der Informiertheit zum Thema Asthma im Arbeitsleben, n=182, Angaben in Prozent, Skala von 1 bis 10 (REHADAT, 2024)

Als Hauptursache für den mangelnden Informationsstand gaben über die Hälfte (55 Prozent) an, dass ihnen keine Informationsquellen zum Thema Asthma im Arbeitsleben bekannt seien. 36 Prozent der Befragten fehlte die Energie, sich damit auseinanderzusetzen. Jeweils ein Drittel hatte Schwierigkeiten, die Verlässlichkeit der Informationen richtig einzuschätzen und vermisste ausreichend hilfreiche Informationen. Ein Viertel der Befragten fand es zudem schwierig, die Fülle der vorhandenen Informationen zu überblicken. Gewünscht wurden unter anderem konkretere Informationen zu spezifischen berufsbezogenen Themen wie schwerem Asthma, Auslösern im Arbeitsleben, Aufklärung über geeignete Tätigkeiten für junge Menschen in der Berufsfindung oder für Erwachsene, die vor der Entscheidung einer asthmabedingten Umschulung stehen.

Dabei wurden als nützliche Informationsquellen das Internet (55 Prozent) und soziale Netzwerke (31 Prozent) genannt, aber auch Print-Medien in Form von Broschüren oder Fachliteratur wurden von 44 Prozent als informativ bewertet.

Bezogen auf die Beratung durch Institutionen und Personen fand die Mehrheit die Beratung durch ärztliches Fachpersonal wie

Pneumolog\*innen hilfreich. Ebenfalls als besonders unterstützend wurden die Beratungen durch Personen aus dem persönlichen Umfeld wie Freund\*innen, Angehörige und Lehrkräfte sowie therapeutisches Fachpersonal wie Physiotherapeut\*innen, Psychotherapeut\*innen und Logopäd\*innen bewertet. Die Beratungsleistungen der Reha-Träger wie Rentenversicherung oder Krankenversicherung wurden von 18 Prozent als hilfreich wahrgenommen (siehe Abbildung 7).

Weniger häufig genannt wurden die Angebote von Arbeits- und Betriebsmediziner\*innen, Selbsthilfeorganisationen, Integrationsfachdiensten, Beratungsstellen wie die Patient\*innen- oder Teilhabeberatung, Technische Beratungsdienste der Integrations-/Inklusionsämter und Arbeitsagenturen, arbeitspsychologische Dienste und die Beratung durch Fachkräfte für Arbeitssicherheit (FaSi) oder Sicherheitsingenieur\*innen. Darüber hinaus wurden auch Sozialverbände, Sozialdienste, Reha-Sport- sowie Lungensportgruppen von den Befragten erwähnt.

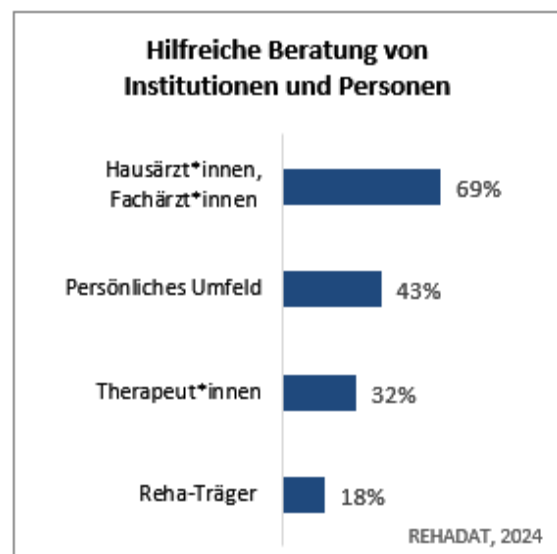


Abbildung 7: Hilfreiche Beratung durch Institutionen und Personen zum Thema Asthma und Beruf, n = 182, Angaben in Prozent, Mehrfachantworten möglich, zusammengefasste Antwortkategorien: überwiegend / äußerst hilfreich (REHADAT, 2024)

## Fazit

Das Ziel der Befragung war es, die berufliche Situation von Menschen mit Asthma bronchiale zu untersuchen, die einer Beschäftigung nachgingen.

Erfreulich ist, dass die Mehrheit der Teilnehmenden mit Asthma tendenziell zufrieden mit ihrer beruflichen Situation ist und Unterstützung erhielt. Auch das Verhältnis zur Führungskraft und Kolleg\*innen wurde überwiegend positiv bewertet. Zudem erhielten diejenigen, die mit ihrer Führungskraft über ihre nicht sichtbare Erkrankung gesprochen hatten, auch häufiger Unterstützung.

Obwohl sich Asthma im beruflichen Umfeld je nach Tätigkeit oder Situation unterschiedlich stark auswirken kann, scheint die Mehrheit der Befragten ihrer Arbeit trotz Beschwerden nachgehen zu können. Um die Arbeitsfähigkeit zu sichern, sollten Arbeitgebende im Rahmen ihrer Fürsorgepflicht und zur Unterstützung und Prävention der Betroffenen individuell hilfreiche Arbeitsmodifikationen prüfen, anbieten und umsetzen.

## Hilfreiche arbeitsbezogene Anpassungen und Unterstützung

Bei den meisten Befragten wurde bislang eine Form der Unterstützung durchgeführt. Dabei wurden folgende Maßnahmen und Angebote als besonders hilfreich empfunden:

- Flexibilisierung des Arbeitsortes sowie der Arbeits- und Pausenzeiten und die Ausstattung mit der erforderlichen Technik,
- Unterstützung durch Kolleg\*innen und Führungskraft,
- Beratung durch Haus- und Fachärzt\*innen zum Thema Asthma und Beruf.

Die Tatsache, dass vorhandene Unterstützungs- und Beratungsangebote unterschiedlich häufig genutzt wurden, könnte darauf zurückzuführen sein, dass Asthma bei guter medizinischer Behandlung oft keine gravierenden beruflichen Einschränkungen verursacht und unter Umständen nur punktuell Bedarf

besteht. Die Ergebnisse zeigen jedoch auch, dass die Befragten sich noch nicht ausreichend über spezifische berufliche Fragen und rechtliche Ansprüche im Zusammenhang mit Asthma informiert fühlen.

## Handlungsempfehlungen

Wenn die Arbeitsbedingungen für Menschen mit Asthma kein erhebliches Gesundheitsrisiko darstellen, sollte die Erkrankung auch kein Hindernis für eine Beschäftigung sein. Dennoch ist Asthma aufgrund seiner vielfältigen Ausprägungen weder zu verallgemeinern noch zu verharmlosen.

Je nach Bedarf können individuelle Anpassungen der Arbeitsbedingungen und Tätigkeiten in Kooperation mit Vorgesetzten und Kolleg\*innen die Bewältigung der Arbeitsaufgaben erleichtern. Es ist jedoch wichtig zu betonen, dass eine angepasste Arbeitsgestaltung allein keine vollständige Lösung darstellt. Die Anpassungen sollten idealerweise das individuelle Krankheitsmanagement begleiten. Ebenso ist die Aufklärung über die Erkrankung und das Wissen um mögliche Hilfen von Bedeutung.

Daher sollten die Gründe für die unzureichende Informiertheit über Asthma und Beruf näher untersucht werden. Konkrete Informationen über berufsrelevante Aspekte von Asthma und dessen Auswirkungen auf die Arbeitssituation sowie die Erläuterung praktischer Handlungsmöglichkeiten fördern die berufliche Teilhabe von Menschen mit Asthma. Aufklärung trägt zudem dazu bei, das Bewusstsein in Unternehmen und der Öffentlichkeit für die Situation betroffener Mitarbeiter\*innen zu schärfen.

## Kritische Betrachtung

Es ist zu beachten, dass die Berufsbereiche Gesundheits- und Sozialwesen sowie öffentliche Verwaltung / öffentlicher Dienst überproportional häufig vertreten waren, was zu einer Verzerrung der Ergebnisse führen kann. Zudem ist der Frauenanteil in diesen Berufsfeldern statistisch höher als der Männeranteil, was auch den hohen Frauenanteil in der Befragung erklären könnte (Quelle: [Destatis](#)).



Die Befragung ist nicht repräsentativ, sodass einzelne enthaltene Aspekte anhand der vorliegenden Daten nur sehr eingeschränkt interpretiert oder verallgemeinert werden können.

Die REHADAT-Befragung näherte sich dem Thema „Asthma im Arbeitsleben“ explorativ an. Die Ergebnisse liefern kein abschließendes Bild der Arbeitssituation von Menschen mit Asthma, sondern bieten eine Bestandsaufnahme mit Hinweisen auf relevante Auswirkungen, Zusammenhänge und praktische Lösungsansätze. Weitere Forschung zum Thema ist notwendig.

### Eckdaten der Befragten (Basis: n=182)

Prozent	Geschlecht
87 %	weiblich
12 %	männlich
1 %	nicht binär

Prozent	Alter
20 %	≤ 29 Jahre
27 %	im Alter zwischen 30 und 39 Jahren
24 %	im Alter zwischen 40 und 49 Jahren
23 %	im Alter zwischen 50 und 59 Jahren
6 %	≥ 60 Jahre

Prozent	Asthmaform
25 %	allergisches Asthma
22 %	nicht-allergisches Asthma
53 %	gemischtförmiges Asthma

Prozent	Grad der Behinderung
4 %	GdB 20
14 %	GdB 30 oder 40
14 %	GdB 50

Prozent	Höchster beruflicher Abschluss
2 %	Promotion / Habilitation
34 %	Hochschulabschluss (Uni, FH)
33 %	Berufsabschluss nach betrieblicher / schulischer Ausbildung
14 %	Berufsabschluss an einer Fach-, Meister-, Technikerschule, Berufs- oder Fachakademie
7 %	noch in der Ausbildung / im Studium (duales oder berufsbegleitendes Studium)
3 %	kein Berufsabschluss
7 %	Sonstiges

Prozent	Erwerbsform
78 %	angestellt
5 %	angestellt im Beamtenverhältnis
5 %	angestellt im Ausbildungsverhältnis
6 %	selbstständig
6 %	Sonstiges

Prozent	Arbeitszeitvolumen
1 %	< 15 Stunden/Woche
36 %	15-34 Stunden/Woche
54 %	35-44 Stunden/Woche
9 %	≥ 45 Stunden/Woche

Prozent	Beschäftigtenzahl der Unternehmen, in denen Befragte tätig waren
40 %	≥ 500 Beschäftigte
12 %	250 bis 499 Beschäftigte
9 %	100 bis 249 Beschäftigte
12 %	20 bis 99 Beschäftigte
7 %	10 bis 19 Beschäftigte
12 %	2 bis 9 Beschäftigte
3 %	allein arbeitend
5 %	keine Angabe

### Methodik und strukturelle Analyse

Online-Befragung (anonym) mit teilstandardisiertem Fragebogen

Befragungszeitraum: 29.01. bis 02.04.2024

Anzahl der Teilnehmenden (TN): 182

Einschlusskriterien:

- medizinische Diagnose Asthma
- Mindestalter 18 Jahre
- Wohnsitz in Deutschland
- bestehendes Beschäftigungs- oder Ausbildungsverhältnis oder selbstständige Berufstätigkeit

**Herausgeber:** REHADAT, [rehadat.de](https://rehadat.de)

**Kontakt:** [asthma-umfrage@rehadat.de](mailto:asthma-umfrage@rehadat.de)

Zitiervorschlag:

REHADAT (2024): Asthma im Arbeitsleben. Ergebnisse der REHADAT-Befragung von Menschen mit Asthma bronchiale zu ihrer beruflichen Situation. Köln.